

Zeigen heute
Farbfilm
Siegell
16. 18.30, 21 Uhr.
Vorstellung
Heidelein
Stadl
10 u. Sa/So 11 Uhr.
(Jugendverbot)
ER BERGHUTTE
EL VON PARIS
hr. (Jugendverbot)
Nacht im Mai
(Jugendverbot)
Sa/So 11 Uhr
seefahrer
nd. zugelassen!
m. Gary Cooper
henden Film:
ungel
Spätvorstellung
raut
humor mit
Josef Eichheim
24. 10. nur 20.00
sch-Theaters
Glücksmittel
ein Milliwisch
ote:
0,85 an
2,75
6,75
6,90
4,95
1,95
2,95
3,25
4,95
2,95
2,95
3,95
4,95
7,95
el
LATZ 19
welle
DR 2,50
merien
zig
el. 17 61
nd geöffnet I)
lege!
Benzin
denstende
Vertrauen:
je
ch
BECKERS
nen!
hulen
uß
MBER.
AMM
R
ntsch und
Rechen,
thematik,
rische und
lungenver-
erwerliche
schreiben,
alkulation,
erprüfung.
chtigt zur
eldorf.
Straße 7,
ich,
1,
straße 71,
Düsseldorf
a n n
er

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTliches MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 247

MONTAG, 22. OKTOBER 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstage 20 Pfennig

Wir müssen uns entscheiden ...

... zwischen Freiheit oder Sklaverei", sagte Dr. Adenauer in Karlsruhe

Von unserem nach Karlsruhe entsandten ap-Redaktionsmitglied

Karlsruhe, 21. Oktober. „Wir müssen uns entscheiden zwischen Freiheit oder Sklaverei, zwischen asiatischem Heidentum oder abendländischem Christentum“, rief Bundeskanzler Dr. Adenauer am Sonntagabend auf der Schlußkundgebung des Deutschlandparteitages der CDU in Karlsruhe aus. Vor den über 2000 Zuhörern, die in der Festhalle den Kanzler mit spürbarer Begeisterung begrüßten, legte der Kanzler erneut ein nachdrückliches Bekenntnis zum freien Westen ab.

Zu den Ergebnissen des Parteitages erklärte Dr. Adenauer, sie hätten bewiesen, welche Lebenskraft die Partei der Union sei. Der Parteitag sei damit das geworden, was er werden sollte: der Auftakt zum Wahlkampf im Jahr 1952. „Diesen Wahlkampf werden wir gewinnen“, meinte Dr. Adenauer unter dem anhaltenden Beifall seiner Zuhörer. Gegenüber der sich anbahnenden Zersplitterung und Interessengruppen habe die CDU als einzige wirklich anschaufelnde Partei ihre besondere Bedeutung und Stärke.

Im Anschluß an die Rede des Kanzlers wurde der Text der Hauptentscheidung verlesen, die wenige Stunden vorher von den Delegierten einstimmig angenommen worden war. In dieser billigt der Parteitag die Politik der Bundesregierung und dankt dem Bundeskanzler für seine Arbeit im Dienst des deutschen Volkes. Die Entscheidung setzt sich weiter für eine Wiedervereinigung Deutschlands in einem freien Europa ein. „Es gibt für uns kein höheres Gut als den Frieden. Wir sind aber nicht bereit, dafür den Preis der Sklaverei zu zahlen.“ Die Bundesregierung wird in der Entscheidung aufgefordert, ihre Politik unbefristet weiterzuführen. An die Sozialpartner wird die Mahnung zur Verantwortlichkeit und zur Unterordnung des Einzelinteresses unter das Gesamtwohl gerichtet. „Wir ringen mit allen Kräften um die Erhaltung des sozialen Friedens und wir sind fest entschlossen, die demokratische Ordnung zu verteidigen“, so wird u. a. in der Entscheidung gesagt, die sich weiter dazu bekennen, an der Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen mehr denn je festzuhalten. Einstimmig wurde auch beschlossen, einen Bundesausschuß einzusetzen, der sich mit allen Fragen der Wiedervereinigung befassen soll.

derherstellung der deutschen Einheit befasen und Vorbereitungen für gesamtdeutsche Wahlen treffen soll.

Die Kundgebung klang aus mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes. Während sich der Saal leerte, begab sich der Kanzler in das benachbarte Schauspielhaus, wohin seine Rede übertragen worden war, um auch dort einige Worte zu den Versammelten zu sprechen. Auf dem Wege begrüßte ihn die Menschenmenge mit Handklatschen und herzlichen Zufen. (Weitere Berichte 2. Seite.)

Ein Appell an alle Parteien

Kaiser: Gemeinsame Arbeit tut not

Karlsruhe, 21. Oktober. (Eigenbericht) Bundesminister Jakob Kaiser appellierte am Sonntag in der Schlußkundgebung des CDU-Parteitages an alle demokratischen Parteien der Bundesrepublik, sich zu gemeinsamer Arbeit für die Wiedervereinigung Deutschlands bereit zu erklären. Der deutsche Politik wäre am besten gedient, wenn alle politischen Gruppen sich zur Erreichung allgemeiner anerkannter nationaler Ziele in großpolitischer Gemeinschaft zusammentünden. „Wir müssen mit aller Kraft danach streben, zu einem Zusammenwirken in der Schicksalsfrage unseres Volkes zu kommen“, betonte Kaiser. „Die stärkste Chance für östliche Manöver und ihre verhängnisvollen Ziele wäre eine Verwirrung des Volkes durch hemmungslosen Parteienkampf“, meinte er.



Den traditionellen Drei-Städte-Kampf im Kunstturnen konnte diesmal Düsseldorf gegen Köln und Essen gewinnen. An dem Düsseldorfler Erfolg hatte Karl Nieling (rechts), der am Barren hervorragende Leistungen zeigte, stärksten Anteil. Auch sein Mannschaftskamerad Röcher (links) holte sich im Kölner Williamsbau den Beifall der Zuschauer

Düsseldorf gelang der Wurf

Sieg im Kunstturn-Städtekampf über Köln und Essen

Von unserem Mitarbeiter Heinz Maegerlein

Köln. Was im Vorjahr in Essen nicht glückte, gelang diesmal: Düsseldorfs Kunstturn-Städtemannschaft kehrte als Sieger aus Köln zurück. Der Sieg im traditionellen Kunstturn-Städtekampf der drei westdeutschen Städte Köln, Düsseldorf und Essen hing freilich bis zum letzten Gerät an einem seidenen Faden. Eine einzige mißglückte Übung hätte der durch Dick- und Knietage an einem solchen Städttekampf zu gering, von den Düsseldorfern Horst Röcher zu nennen, dessen fein durchdachte Rockübung mit Recht mit 317,10 Punkten gegenüber 316,70 Punkten der Kölner einen schönen Sieg, die Essener fielen überraschend weit zurück und belegten mit 308,90 Punkten den dritten Platz.

Insgesamt freilich konnte der Kampf im denkbar ungünstigen Williamsbau in Köln nicht befriedigen. Die Regeln waren schlecht, die Dauer des Kampfes deshalb viel zu lang, und die Leistungen vieler Teilnehmer für einen solchen Städttekampf zu gering. Am Setzfeld war das Leistungs-niveau noch schwächer als in den Vorjahren, wo es doch während auch nicht an diesem Gerät bestellt war. Im Pferd-sprung war Köln in Führung gegangen, mußte aber dann beim zweiten Gerät, dem Barren, die Führung an Düsseldorf abgeben. Karl Nieling kam an diesem Gerät zu höchsten Note mit 9,95 Punkten, obwohl in seiner Übung letzte Schwierigkeitsgrade, z. B. die Luftröhre zum Stütz, fehlten. Die Eleganz seiner Haltung, der Fluß der Bewegung und die Schönheit der Übergänge aber wurden von keinem anderen Turner erreicht. Am Setzfeld überragte Friedel Overwien, der aber dann die Führung an den Deutschen Zirkusmeister Adalbert Dickhut, der erstmalig in diesem Kampf für Köln startete, abgeben mußte. Zwar war Dickhut an diesem Tage an allen Geräten etwas hastig, aber er wies doch in der Bodenübung und am Reck die höchsten Schwierigkeitsarten auf und erreichte mit 9,95 bzw. vollen 10 Punkten zu Recht als Bester bewertet.

Mit 49,30 Punkten wurde er auch Einzelsieger vor Friedel Overwien, der 46,95 Punkte erreichte, und dem 23-jährigen Düsseldorfer Karl Nieling mit 46,90 Punkten. Nieling, der beim ersten Ausscheidungskampfen um die Teilnahme für den Länderkampf gegen die Schweiz im November in Frankfurt wesentlich schwächer als erwartet gewesen war — er litt zu Zeit an einer Schulterverletzung —, zeigte sich diesmal schon wesentlich verbessert. Es wäre nur gerechtfertigt, wenn man ihn auf Grund der Kölner Leistung nun doch noch zur endgültigen Ausscheidung am kommenden Samstag zulassen würde. Nicht ihm ist von den Düsseldorfern Horst Röcher zu nennen, dessen fein durchdachte Rockübung mit Recht mit 9,70 Punkten bewertet wurde.

Wie erwartet: München 1860

Langerfelder TV klar abgeschlagen

Wuppertal. (Eigenbericht) In Wuppertal ging es am Sonntagvormittag um den Ruh der beste deutsche Vereinsmannschaft im Kunstturnen zu besitzen. Wie im letzten Kampf in München, blieb auch diesmal der TSV 1860 München klarer Sieger über den Langerfelder TV. Mit 393,05 Punkten gegenüber 386,70 Punkten dürften die Münchener ihren Ruf als bester Sport- und Turnverein Deutschlands einmal mehr gefestigt haben. Die eigentliche Überraschung war freilich nicht der Münchener Sieg, auch nicht der klare Vorsprung vor sieben Punkten, sondern die überaus gute Einzelleistung des 40-jährigen Münchener Ino Stangl. Mit 59,00 Punkten distanzierte er Bantz (57,75 Punkte) und Frenger (57,15 Punkte) eindeutig. Bantz fiel entscheidend zurück, als er am Setzfeld gegen die volle Wartung des Münchener mit 10 Punkten nur 8,70 Punkte erhielt, und Frenger versagte bereits beim Pferd-sprung, wo man ihm nur 8,40 Punkte zuwies. Frenger, der beim ersten Ausscheidungskampfen die Schweiz im November in Frankfurt wesentlich schwächer als erwartet gewesen war — er litt zu Zeit an einer Schulterverletzung —, zeigte sich diesmal schon wesentlich verbessert. Es wäre nur gerechtfertigt, wenn man ihn auf Grund der Kölner Leistung nun doch noch zur endgültigen Ausscheidung am kommenden Samstag zulassen würde. Nicht ihm ist von den Düsseldorfern Horst Röcher zu nennen, dessen fein durchdachte Rockübung mit Recht mit 9,70 Punkten bewertet wurde.

Politik — kurz gefaßt

Präsident Truman unterzeichnete die Entscheidung der Konferenz, die die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ausspricht.

Der Österreichische Gewerkschaftsbund hat im Einvernehmen mit der Arbeiterkammer bei der Regierung die Forderung erhoben, zur Vollbewirtschaftung zurückzukehren.

Das Berliner Verkehrsamt empfiehlt allen Interzonenreisenden, Landkarten oder Atlanten mitzunehmen, weil in einigen Grenzübergängen alle bei den Reisenden vorzufindenden Landkarten von der „Volkspolizei“ beschlagnahmt werden.

Der Süddeutsche Wahlverband (SDV) will beim Bundesverfassungsgericht gegen die Klausel des neuen schleswig-holsteinischen Wahlgesetzes klagen, nach der nur solche Parteien Mandate erhalten, die mehr als 7,5 Prozent der Stimmen erzielen.

Die Verkehrsminister der Bundesländer und das Bundesverkehrsministerium haben sich für einen Rückblicksbesuch im Fahrplan ausgesprochen. Eine entsprechende Verordnung soll möglichst bald ausgearbeitet werden.

68 Organisationen statt DKV

Alliierte Pläne für Kohlenverkauf — Sechs Bergwerksgruppen vorgesehen

Düsseldorf, 21. Oktober. (Eigenbericht) An die Stelle des bewährten, zentral gesteuerten „Deutschen Kohlenverkaufs“ (DKV) soll künftig auf Befehl der Alliierten ein außerordentlich komplizierter Apparat treten, der insgesamt 68 Behörden, Organisationen und Büros umfassen soll. Diese Pläne wurden am Samstag von der Hohen Kommission veröffentlicht.

Es soll zunächst eine „Bundeskohlenorganisation“ gebildet werden. Ihr wird es obliegen, die geforderte Kohle je nach Bedarf zu lenken und, im Rahmen der gemeinsamen Interessen, die Bergwerksgesellschaften in Fragen der Preise, der Finanzen und der Forschung zu beraten. Für das Ruhrgebiet ist sodann eine „Vereinigte Ruhrkohlenorganisation“ vorgesehen, eine GmbH, deren Gesellschafter sechs etwa gleich große Bergwerksgruppen sein sollen. Auch diese Körperschaft hat im wesentlichen beratende und koordinierende Funktionen. In Zeiten, in denen Kohlen knapp sind, kann sie Lieferungsauflagen erteilen, aber sie hat nicht das Recht, eine Zeche vorzuschreiben, welchen Abnehmer sie zu beliefern hat. Im übrigen soll dieser Körperschaft der Finanz-ausschuss innerhalb des Ruhrgebietes übertragbar werden. Mit dem eigentlichen Verkauf sollen auf Wunsch der Alliierten sechs Verkaufsbüros mit je zehn Zweigstellen betraut werden. Diese Verkaufsbüros müssen also mit der Ruhrkohlenorganisation eng zusammenarbeiten. Bestellungen werden von den Zweigstellen an den DKV-Kaufbüros, der auch für die Belieferung des Auslandes zuständig.

IG Bergbau: Schwere Bedenken

Zentrale Organisation erneut getordert

Bochum, 21. Oktober. (dpa) Der Gesamtverband der Industrie-Verkaufsbüros Bergbau erhob am Samstag auf einer Sitzung in Bochum schwere Bedenken gegen den von der deutsch-alliierten Kommission ausgearbeiteten Vorschlag zur Ablösung des Deutschen Kohlenverkaufs (DKV). In dem Vorschlag werde der Sortenausschlag und damit der für die Arbeitnehmerschaft des Bergbaues so wichtige Beschäftigungsausgleich nur in unzureichender Weise gelöst.

Zwölf bunte Luftballons über Panmunjon

Heute Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea — „Nicht zuviel Optimismus“

Munsan, 21. Oktober. (AP/dpa) Die alliierten und kommunistischen Unterhändler in Panmunjon haben sich am Sonntag grundsätzlich geeinigt. „Wir haben keine Meinungsverschiedenheiten mehr“, sagte Oberst Kinney, der Chef der UNO-Unterhändler. Mit der Wiederaufnahme der regulären Waffenstillstandsverhandlungen in Korea wird innerhalb der nächsten 24 Stunden gerechnet. Die Wiederaufnahme der

regulären Verhandlungen sei aber nur der „Vorläufer“ für einen endgültigen Waffenstillstand, sagte der UNO-Informationsbeauftragte General Nuckolls, indem er vor allzu großem Optimismus warnte.

Das Abkommen, das die Unterhändler trafen, muß noch von beiden Oberkommandos bestätigt werden. Es soll am Montagmorgen bei der ersten regulären Waffenstillstandssitzung

offiziell unterzeichnet werden. Die Hauptpunkte des Übereinkommens sind: 1. Die Einrichtung von Sicherheitszonen mit einer Drei-meilen-Radius um die beiderseitigen Lager in Kaesong und Munsan. 2. Die Schaffung eines 400 Meter breiten neutralen Korridors entlang der etwa 35 Kilometer langen Straße von Munsan über Panmunjon nach Kaesong. 3. Die Festlegung eines neutralen Zone mit einem Radius von 1000 Yards (920 Meter) um den neuen Konferenzsitz Panmunjon. 4. Die Einrichtung von Sicherheitspatrouillen beider Seiten im Konferenzgebiet. Darüber hinaus wurde Einigung über ein Zusatzprotokoll erzielt, das sich unter anderem auf Fragen der Partisanen-tätigkeit und der Maßnahmen zur Untersuchung angeblicher Zwischenfälle erstreckt. Um Kriegsflüge beider Seiten auf die neutrale Zone aufmerksam zu machen, sollen zwölf bunte Luftballons in einem Kreis um das Konferenzgebiet an Stahlkabeln in die Höhe gelassen werden.



Stalin: Bis zum Endsieg

Glückwünsche für die Nordkoreaner

Moskau, 21. Oktober. (AP) Stalin wünschte dem „tapferen Koreanischen Volk“ aus Anlaß des dritten Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Nordkorea und der Sowjetunion vollen Erfolg im Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit. In diplomatischen Kreisen Moskaus wird das Telegramm als eine ablehnende weitere Antwort des Kremls auf das amerikanische Erbrechen angesehen. Die Sowjetunion möge ihren Einfluß geltend machen, um einen Waffenstillstand in Korea herbeizuführen.

Kirchenbach eingestürzt

Neun Tote in Buenos Aires

Buenos Aires, 21. Oktober. (dpa) Ein Teil der Decke der Sankt-Johannis-Kirche in Buenos Aires stürzte am Sonntag während eines Bittgottesdienstes herunter. Neun Personen, darunter vier Kinder, wurden durch die herabstürzenden Steine erschlagen. 16 Schwerverletzte und viele andere Personen mit leichten Verletzungen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. In den Kirchen ganz Argentiniens wurden am Sonntag Bittgottesdienste für die baldige Genesung der Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, die an Anämie leidet, abgehalten.

Rheydt machte aus 0:2 ein 3:2

Fortuna Düsseldorf sah gegen Rheydter SV wie der Sieger aus

Von unserem Mitarbeiter A. H. Esser

Rheydt. Die glorievolle Ungewöhnlichkeit des Sports ereignete sich am Sonntagvormittag, als Fortuna Düsseldorf gegen Rheydter SV wie der Sieger aus dem Treffen zu erzielen. Für den hervorragenden Kicker war diese Ball unahaltbar, unbehaltbar, unheimlich schwerer Schüsse unschuldig gemacht. Die Hamburger Abwehr hatte ein reichliches Pensum zu sondern, die Düsseldorf Fortuna Rheydt legte den vier ersten Spielminuten bereits durch einen feinen Schrägschuß von Henke die 0:1-Führung herausschaltete und auch bis zur Halbzeit das technisch bessere, taktisch klügere und auch durchdachtere Spiel vorführte. Zum erstenmal wohl in dieser Spielzeit verteilte Fortuna auf die sonst üblichen Schnürkeulen, spielte still statt wie sonst in die Breite und holte auch durchaus verdient zwei Minuten vor der Pause eine 0:2-Führung heraus. Müllers Schuß aus halblinker Position schlug unahaltbar ein und löste viel Beifall aus.

Nur eingeleistete Rheydter glaubten nach Wiedergeburt noch an einen Umschwung. Die Düsseldorf erweckten sich als geschickte Abwehr, und da die Rheydter nach wie vor zu hastig und planlos spielten, schien das Rennen gelaufen zu sein. Da holte Düllmann im Alleingang in der 57. Minute den Anschlußtreffer, und als dann wenige Augenblicke später Güttgemann eine 20-m-Bombe so ins Tor legte, daß selbst Turk den Ball nicht sah, da war die Grundlage zu einem neuen Umschwung gegeben. Die Rheydter erkannten ihre Chance, kämpften nun bis zum Unfallen, rissen mit enormer Kraft das Spielgeschehen an sich und foherten nach Freistoß von Lackner, der Warendorf statt Güttgemann bediente, den dritten Erfolg. Fortuna war dieser Anstrengung nicht mehr gewachsen gewesen. Die Hintermannschaft war infolge Überlastung zusammengebrochen. Wesentlichen Anteil an dem großen Fortunaspiel hatten Borkenbagen, Betzkowiak und Mourtiz. Beim Rheydter SpV sorgten vor allem Düllmann, Güttgemann, Wernes und Pisarski für den fast sensationellen Umschwung.

Essen zu hart — Zerres vom Platz

1. FC Köln — Schwarz-Weiß Essen 1:1 (0:0). In diesem typischen Punktespiel fielen die Essener Gäste durch ihre übergroße Härte wenig angenehm auf. Kurz vor Ablauf der ersten Hälfte erlitt Gavitzek eine Knieverletzung, nach der er auf dem Linksaußenposten nur noch eine Statistenrolle spielen konnte. Ihn vertrat Mebus als Stopper, gegen den sich Essens Rechtsaußen Zerres in der 75. Minute ein grobes Foule erlaubte, das der Schiedsrichter mit Platzverweis ahndete. Spielerisch dagegen boten die Schwarz-Weissen eine sehr beachtliche Leistung, die das 0:0 der ersten Hälfte durchaus rechtfertigte. Nach dem Wechsel jedoch setzte sich Köln immer mehr in Szene und nur dem aufopfernden Spiel der gesamten Abwehr verdankten die Gäste, daß Tols Stürmer kein Tor zustande brachten. Zum Schluß rückten auch Mebus und Röhrig bis zum Essener Strafraum vor, aber der Siegtreffer wollte nicht glücken.

Mebus und Röhrig, zeitweise auch Graf, waren die besten Körper Spieler. Der Sturm verstand es nicht, die eiserne Essener Deckung aufzubrechen. Essen, mit mehrfachem Ersatz, bot eine kämpferisch hervorragende Leistung. Neben der gesamten Abwehr gefiel besonders der Linksaußen Müller durch seine schnellen Flankenwürfe und trefflichen Vorlagen. Zuschauer: 15.000. Tore: 0:1 mit Köpfball (63. Minute), 1:1 Röhrig durch Foulelmetter, den Bördling gegen Alexius verwirkte hatte (65. Minute).

Entscheidung in der 88. Minute

Alemannia Aachen — Hamborn 07 1:0 (0:0). 15.000 Zuschauer mußten auf dem Aachener Tivoli 88 Minuten lang um den Sieg ihrer Mannschaft kämpfen. Allgemein glaubte man schon an eine Punkteteilung, als es zwei Minuten vor Schluß dem Aachener Halbrechten Schmidt gelang, bei einem Gedränge aus kürzester Entfernung den entscheidenden

Neus-Breidenbrocker Zeitung

Zwischen den Zeiten

Die Politik läßt sich nicht nach Formeln betreiben. Deshalb ist es müßig, das Ergebnis des Karlsruher Parteitags der CDU in eine Formel hineinzupressen zu wollen. Sein Anliegen war nicht die Deklamation, sondern die praktische Arbeit. Das Schwergewicht der Beratungen lag dementsprechend in den Ausschüssen, in denen eine Fülle wertvoller Anregungen erarbeitet wurde. Der nachhaltigste Eindruck, den Karlsruhe dem Außenstehenden vermittelt, aber ist die Rückbesinnung auf das geistige Fundament der CDU und die aus ihm entwickelten politischen und sozialen Grundsätze.

Diese Rückbesinnung ist keine Flucht aus dem politischen Alltag. Das geht besonders deutlich aus den sehr konkreten Vorschlägen hervor, die der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, zur Verwirklichung der sozialen Partnerschaft in den Großbetrieben gemacht hat. Sie hat das Deutsche Industrie-Institut, das bekanntlich die Auffassung der Unternehmensebene vertritt, im Auge, wenn es zu Karlsruhe feststellt, daß dieser Parteitag „von großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der Wirtschafts- und Sozialpolitik“ sein werde. Soweit aber die CDU eine Rückbesinnung für notwendig hielt, ist es aus dem Streben zu erklären, zwischen gestern und morgen einen festen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus der Weg zu einer Befriedung unseres sozialen Lebens gefunden werden kann, die auch eine erfolgreiche Außenpolitik ist. Die Ansätze zu einer geistigen Wiedergeburt unseres Volkes, wie sie nach dem Zusammenbruch sichtbar wurden, aber mehr und mehr von der Sicherheit überlagert werden, sollen wieder freigelegt werden. Das meinte der Berliner Demokrat, wenn er im Hinblick auf die Auseinandersetzung zwischen Ost und West in seinem Aufsatz über Standort und Aufgabe der CDU „eine klare christliche Politik“ forderte. Es kommt dabei nicht darauf an, von Christentum zu reden, sondern die politische Arbeit an reinen ethischen und auf das Allgemeine hingeworfenen Grundsätzen zu orientieren, statt sie ausschließlich nach Einzel- und Gruppeninteressen auszurichten.

Wie sehr die Beratungen im Zeichen des politischen Alltags standen, dafür zeugen wieder die Erklärungen, die Dr. von Brentano an die Adresse der Opposition außerhalb und innerhalb der Koalition richtete. Soweit sie an die Adresse der Opposition außerhalb gingen, waren sie eine klare Abgrenzung, was in der politischen Propaganda zulässig ist und was nicht. Soweit sie die Koalitionspartner an sprachen, waren sie der längst fällige Appell an deren Loyalität. Die CDU scheint erkannt zu haben, daß die Art, in der sie von den Koalitionspartnern zum Sündenbock für ungeliebte Maßnahmen der Regierung gemacht wird, während die populären Maßnahmen als Verdienst der Opposition in der Koalition“ deklariert werden, mit dem Koalitionsgedanken unvereinbar ist. Sie scheint auch Folgerungen daraus ziehen zu wollen. In Form und Ausmaß aber trat diese Kritik an anderen weit zurück hinter den Appell zur Zusammenarbeit. Den Bundesminister Kaiser am Schluß des Parteitages an die deutschen demokratischen Parteien richtete. Wenn er erklärte: „Wir müssen mit allen Kräften danach streben, zu einem Zusammenwirken in den Schicksalsfragen unseres Volkes zu kommen, wenn wir feststellen, daß gemeinsame Arbeit nur aus dem Kommunismus jede Chance zu verwehren, wenn er weiter seine die größte Chance für den Osten und seine verhängnisvollen Ziele würde eine Verwirrung des Volkes durch hemmungslosen Parteikampf sein, dann verdient das überall und auch bei den Karlsruher Tagen primär nicht berührt sind. In ihnen manifestierte sich der gute Wille zur Zusammenarbeit, wie er innerhalb der CDU in Karlsruhe sichtbar wurde, auch nach außen hin. Und das hob zusammen mit den Reden des Bundeskanzlers den Parteitag weit über den Rang eines nur parteipolitischen Ereignisses hinaus.“

Für Reisen zum Gräberfeld zu Allerheiligen und zum Totensonntag werden in Entfernung von bis zu 51 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten ausgeben. In Entfernungen über 51 Kilometer werden die Fahrstrecken bis 51 Kilometer um ein Drittel und die Preiserhöhung um 50 Prozent verbilligt.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

9. Fortsetzung

„Nein. Und das zeigt, wie wenig Sie sich zu einer Geheimverschwörung eignen.“

Die Schwester schüttelte den Kopf. „Aber Elemer! Wen willst du erschrecken?“

„Vielleicht die Einbrecher! — Wie man's nimmt.“ Er steckte den Revolver ein.

„Haben Sie solche Schätze im Haus?“ Der Abbe blickte sich zum Tisch. „Wenn man aus dem Sonnenlicht kommt, kann man die Wertstücke gar nicht erkennen.“ Er lächelte ihn freundlich an. „Oder ist Hirschhausen auch nicht erlaubt?“

Elemer fühlte, wie er sich entspannte; er wurde heiter und sagte mit natürlichem Stolz: „Im Gegenteil, Hochwürdiger Herr, ich begrüße die Gelegenheit, Ihnen etwas zu demonstrieren. Und du, Gerlie, paß ebenfalls auf!“

Er hatte auf einmal die Empfindung einer Generalprobe. Vor zwei eingeladenen Gästen, und das kam ihm nicht unangenehm an.

„Also Schluß!“ sprach Gerlie mit leichtem Ton. „Physikstunde!“ Sie wies auf den Tisch. Sie zog zwei Stühle heran, auf denen sie und Gonçalves Platz nahmen. Elemer steckte einen Rolladen hoch. Dann stellte er sich, wie ein Lehrer, hinter dem Tisch auf.

„Ahn Sie, meine Herrenschaften“, begann er, „wovon Brasilien hauptsächlich lebt? Ich meine, was das Hauptausfuhrprodukt der brasilianischen Volkswirtschaft ist?“

„Um Gotteswillen, Herr Hegedüs, fragen Sie mich nach dem Himmel, und allenfalls, wie man hinein kommt — aber nicht, was aus Brasilien herauskommt!“

„Es hilft nichts. Sie müssen jetzt einen kleinen Kurs in Volkswirtschaft absolvieren.“

„Du weißt es auch nicht, das Hauptexportgut?“

„Keine Ahnung“, sagte Gerlie.

„Es ist Kaffee!“

„Ach, selbstverständlich! Das habe ich meiner Frau gesagt“, sagte der Abbe beschämt.

Elemer verließ ein Lächeln: „Dann wissen Sie auch, was das hier ist?“ Er hielt ein etwa halbmetergroßes, vierreihiges Stück von grobem Stoff dem Abbe vors Gesicht.

„Das stammt von einem Kaffeestock“, sagte der Geistliche erfreut.

„Wie scharfsinnig Sie urteilen! Wissen Sie auch, wie der Sackstoff heißt?“

„Das weiß ich, leider, wiederum nicht“, versetzte anmutig der Schüler.

„Man nennt ihn Jute, diesen Stoff! Jute, meine Herrenschaften, ist das härteste aller Gewebe. Sie wissen, daß Kaffee sehr weit verschifft wird. In alle Erdteile, nicht wahr? Auch die Kaffeeböden sind hart — und die Booten sind es nicht minder. Da muß, wie jedermann begreift, zwischen der Bohne und der Planke ebenfalls etwas Hartes sein, damit es Widerstand leisten kann.“

„Aha!“

„Ich würde niemandem raten, Kaffee in Säcken aus einfacher Leinwand oder aus Wolle zu verschiffen.“

„Sehr begreiflich!“ nickte Gerlie.

„Da nimmt man dann Jute. — Aber die Jute hat einen Fehler: daß sie nur in Indien wächst und den Engländern gehört. — Von der indischen Volkswirtschaft aus betrachtet: Eine niederträchtige Eigenschaft!“

„Wieso?“ fragte Gerlie.

„Weil man die Jutesäcke erst nach Brasilien einführen muß, um den Kaffee ausführen zu können!“

„Das ist wirklich niederträchtig!“ sagte der Abbe Gonçalves. „Eine Ungeschicklichkeit der Natur. Es ist beinahe aufregend, sich diesen Umstand vorzustellen, daß das Hauptkaffee-Land die Kaffeensäcke importieren muß. Warum wächst die Jute nicht in Brasilien!“

Hubschrauber für Steinstücken gefordert

Alliierte und Westberliner wollen die Annexion durch die Sowjetzone nicht hinnehmen

Vom Berliner Korrespondenten der „Rheinischen Post“

Berlin, 21. Oktober. Die widerrechtliche Besetzung der Westberliner Exklave Steinstücken durch die Behörden der Sowjetzone wurde nicht ohne Gegenmaßnahmen bleiben, versicherten am Wochenende deutsche und kommunistische Stellen. Der amerikanische Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Mathewson, unterrichtete die britischen und französischen Kommandanten und erklärte anschließend: „Die Alliierten werden den neuen illegalen Eingriff nicht hinnehmen. Die Berliner haben keinen Grund, sich irgendwelche Sorgen zu machen.“ Auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, forderte eindeutige Gegenmaßnahmen. „Jeder Berliner weiß, daß es Möglichkeiten dafür gibt“, sagte er. „Aber die Exklave aber nur durch ein Stück Sowjetzone zu erreichen, kann die Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes nicht ohne die Alliierten erreicht werden.“

Wenn Steinstücken an das Westberliner Stadtgebiet angrenzt, hätte Reuter, wie er sagte, sofort die Polizei angewiesen, dort ein Stück Sowjetzone abzurufen, und die Exklave aber nur durch ein Stück Sowjetzone zu erreichen, kann die Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes nicht ohne die Alliierten erreicht werden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, zog die Parallele zwischen Steinstücken und ganz Westberlin. „Wenn wir heute nicht um Steinstücken kämpfen, dann steht morgen die Exklave Westberlin auf dem Spiel.“

Der sowjetische Stadtkommandant Dengin hat bisher nicht auf das Protestschreiben des amerikanischen Stadtkommandanten Mathewson und seine Forderung, Steinstücken zurückzugeben, geantwortet. Wie aus amerikanischen Kreisen bekannt wird, ist zunächst beabsichtigt, ein zweites, noch energischeres Schreiben an die Sowjets zu richten, bevor die Gegenmaßnahmen beginnen. Aus Frankfurt hat der amerikanische Stadtkommandant, der zuversichtlich verläutet, einige zusätzliche Hubschrauber angefordert.

In Steinstücken selbst hat sich nichts verändert. Volkspolizisten kontrollieren alle Zugänge, lassen aber Westberliner Besuch ungehindert passieren. Die Einwohner von Steinstücken ihre vorhandene Ware noch gegen Westgeld frei verkaufen. Die kommunistische „Berliner Zeitung“ behauptet, die rund 300 Einwohner Steinstückens könnten jetzt aufatmen, da sie künftig an den Aufbaufolgen der Deutschen Demokratischen Republik teilhaben würden. Die Einverleibung sei „den internationalen Verträgen gemäß“ erfolgt und schon längst fällig gewesen. Auch das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ nennt die Annexion „völlig rechtmäßig“, kann aber ebenso wenig

mitteilen, welche rechtliche Grundlage angeblich besteht. Statt dessen behauptet das Blatt, Steinstücken sei eine „Schwarzhandelszentrale“ gewesen, wo bereits „erhebliche Bestände an gehoberten und geschobenen Waren“ sichergestellt worden seien.

„Ich liebe meine Frau!“

Herr Ricketts wendet sich an Stalin

London, 21. Oktober. (dpa) Der 49jährige Musicalsänger Ricketts hat sich telegraphisch an Stalin gewandt und ihn um Wiedervereinigung mit seiner Frau, einer Russin, gebeten. Frau Ricketts wurde nach Berichten aus Moskau kürzlich entführt, erklärte aber später Pressekorrespondenten, sie sei freiwillig zu ihrer Mutter gegangen. Herr Ricketts telegraphierte an Stalin: „Ich liebe meine russische Frau aufrichtig, und sie liebt mich auch. Könnten Sie, Excellenz, nicht etwas dafür tun, daß wir nach so langen Jahren wieder zusammenkommen?“ Frau Ricketts hatte — wie andere russische Frauen von Ausländern — keine Ausreisegenehmigung, als ihr Gatte nach dem Kriege Moskau verließ.

5000 Geschütze beschlagnahmt

Geheime Waffenlager in Italien entdeckt

Rom, 21. Oktober. (AP) Italienische Carabinieri haben am Wochenende vier Waffenlager der Kommunisten bei Messina, Florenz und Turin beschlagnahmt.

Einigkeit und Recht und Freiheit

CDU-Parteitag hilt Bundespräsidenten um Nationalhymne

Karlsruhe, 21. Oktober. (Eigenbericht) Auf dem Berliner Landesverbandes hat der CDU-Parteitag einstimmig beschlossen, den Bundespräsidenten zu bitten, die dritte Strophe des Deutschlandlieds zur Nationalhymne der Bundesrepublik zu bestimmen. Zur Begründung legte der Parteipräsident, Dr. Ernst Lemmer, die dritte Strophe, „Einigkeit und Recht und Freiheit“, vor. Die Akkordierung der dritten Strophe, was Deutschland in diesen Tagen besonders brennt.

Der Parteitag änderte ferner die Statuten der Partei dahingehend, daß statt eines mehrschichtigen Vorstandsorgans ein einheitliches Organ, der Parteivorstand, gebildet werden soll. Die Direktoren der Parteifunktionen sollen die Parteifunktionen der Partei übernehmen. Eine endgültige Entscheidung über die Personelle Besetzung dieses Direktoriums soll jedoch erst Anfang November getroffen werden.

Für echte Beteiligung

Ein wichtiger Vorschlag Arnolds

Karlsruhe, 21. Oktober. (Eigenbericht) In einem Referat über die soziale Frage hat der Volksbevollmächtigte Ministerpräsident Karl Arnold am Samstag dem CDU-Parteitag in Karlsruhe vor-

getragen, im Vorstich bei Messina landen sie zwei feuerbereite Artilleriegeschütze, zwei Maschinengewehre, 60 Maschinengewehre, 60 Gewehre und große Mengen anderer Kriegsmaterials vor. Das Lager bei Florenz enthält hauptsächlich Artillerie und Granatwerfermunition.

Seit Kriegsende hat die italienische Polizei insgesamt etwa 5000 Geschütze und Granatwerfer, 80.000 Karabiner, 30.000 Pistolen, 200.000 Handgranaten und 15 Millionen Schuß Munition beschlagnahmt. Allein in diesem Jahr bisher entdeckten wurden für die Ausrüstung einer ganzen Division ausreichen. Viele der Waffen befanden sich noch in der amerikanischen Originalverpackung, in der sie für die kommunistischen Partisanen in Norditalien abgeworfen worden waren.

Flucht auf der Lokomotive

Jugoslawischer Heizer kam nach Österreich

Wien, 21. Oktober. (dpa) Der 23jährige jugoslawische Heizer Anton Jas ist, wie erst am Wochenende in Wien bekannt wurde, vor kurzem auf besonders abenteuerliche Weise nach Österreich gekommen. Er bemächtigte sich bei Rangierarbeiten in der jugoslawischen Station Assling einer Lokomotive, mit der er in den Karawanken-Tunnel brach. Drei Kilometer vor der österreichischen Grenze, mitten im Tunnel, ließ Jas die Lokomotive stehen und setzte zu Fuß seine Flucht zur österreichischen Grenzstation Rosenbach fort.

Die Arbeitnehmer durch Investition eines Teils ihres Lohnes nach einer Neuregelung der Löhne an der Neuordnung der Grundstoffindustrie zu beteiligen, nachdrücklich die soziale Partnerschaft zu schaffen, die dem im Abnehmer-Programm vorgesehenen Mitbestimmungsrecht entspricht.

Arnold erläuterte seinen Vorschlag dahingehend, daß z. B. die Stundenlöhne um zwei Pfennig erhöht werden könnten unter der Voraussetzung, daß auch die Arbeitsnehmer zwei Pfennig von ihrem jetzigen Lohn abgeben. Dadurch stünden dann insgesamt vier Pfennig je Arbeitsstunde einer Zentralkasse zur Finanzierung von Investitionen zur Verfügung. Auf diese Weise könne nicht nur ein Anreiz zum Sparen geschaffen, sondern auch eine echte Beteiligung der Arbeitnehmer an den Unternehmen gesichert werden. (Ausführlicher Bericht 4. Seite.)

Abrechnung mit der Opposition

Dr. von Brentano: Erfolgsbilanz der Bundestagsarbeit

Karlsruhe, 21. Oktober. (Eigenbericht) Der Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, Dr. von Brentano, erklärte am Samstag vor dem Parteitag in Karlsruhe, daß er für die Partei und die Fraktion jede Anlehnung nach rechts oder nach links ablehne, da das nur zu dauernden Gewissenskonflikten führe. Die CDU lehne ihren Weg weitgehend und eigenständig ab. Das sei das sicherste Mittel, sich das Vertrauen ihrer Wähler zu erhalten. Sie müsse weiter auch eine verantwortungsbewußte und sachlich nüchterne Politik „ohne große Schlagworte und ohne Demagogie“ treiben. Dabei sei es ihr Ziel, jeden Vorbehalt auch zur freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften bereite, deren legitime Aufgaben sie anerkenne. Die Gewerkschaften dürfen aber nicht vergessen, daß eine politische Partei dem gesamten Volk und nicht nur einem Stand verpflichtet sei.

Zu der Politik der Partei im Bundestag sagte Dr. von Brentano, daß die CDU Anlaß habe, mit Stolz auf die geleistete Arbeit zurückzublicken. An wichtigsten Ergebnissen, die vorwiegend durch die Planung und die Arbeit der CDU entworfen wurden, nannte er die Ziffern des sozialen Wohlfühlens, die Tatsache, daß inzwischen in den öffentlichen Haushalten des Bundesgebietes über 19 Milliarden Mark jährlich für Sozialausgaben eingesetzt worden sind, die Steigerung der industriellen Produktion und die kleine Steuerreform für Investitionen freigesetzt wurden. Es habe sich zwar nicht in jedem Falle verhindern lassen, daß diese Investierungsmittel „Zwecken zugeführt wurden, für die eigentlich nicht gedacht waren. Der Bund habe aber weiterhin die schon erwiesene Möglichkeit, hier mit steuerlichen Mitteln Schäden für die Gesamtwirtschaft zu verhüten. Die

Im 78. Lebensjahr ist in Duisburg der Reichsminister a. D. Dr. Karl Jarres gestorben. Mit dem jetzigen Bundeskanzler Dr. Adenauer, dem jetzigen Bundesminister Dr. Dr. Lohr und dem Reichskanzler a. D. Dr. Luther gehörte er zu den Männern, die man die großen rheinischen Oberbürgermeister nannte, und deren Wirken in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen von eminenter politischer Bedeutung war. Geboren Remscheider, nahm seine Laufbahn als Kommunalpolitiker ihren Ausgang von seiner Heimatstadt, 1914 wurde er Oberbürgermeister von Duisburg. In den schweren Jahren nach dem ersten Weltkrieg wuchs er dort zu einer der führenden Persönlichkeiten des gesamten Ruhrgebiets heran. Mit denselben Härte, mit der er Spartakus damals Widerstand leistete, begegnete er auch den in das Ruhrgebiet eingedrungenen Franzosen, die ihn deshalb auswies. Als Reichsminister wurde er am 1. Januar 1925 zum ersten Mal in den Reichstag gewählt. Nach dem Tode Eberts wurde er 1925 als Kandidat für das Amt des Reichspräsidenten aufgestellt. Im ersten Wahlgang errang er auch die höchste Stimmenzahl. Weil er aber nicht die absolute Mehrheit erhielt, trat er vor dem zweiten Wahlgang zugunsten Hindenburgs zurück und nahm seine alte Tätigkeit in Duisburg wieder auf, wo die Nationalsozialisten 1933 jedoch seinem Wirken ein Ende setzten. Verbannt zog sich Jarres in die Eifel zurück, um dort noch einmal während des zweiten Weltkrieges, diesmal aber von der Gestapo, auszuweichen zu werden. Nach dem zweiten Weltkrieg betätigte sich Jarres besonders in der Wirtschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Klöckner-Werke, dem er seit 1934 als Mitglied angehört hat. Wo er auch immer tätig war, war auf ihn Verlaß, und die Gerechtigkeit, mit der er seine Aufstellungen vertrat, sicherte ihm in allen Kreisen größtes Ansehen. Sein Wirken wird in dem Land an Rhein und Ruhr unvergessen bleiben. Die Stadt Duisburg aber wird sich seiner mit besonderer Liebe erinnern, war er es doch, der nicht nur die wirtschaftlichen Grundlagen der Stadt ausbaute, sondern durch die Pflege des kulturellen Lebens und den Bau der Oper Duisburg eine große kulturelle Bedeutung gab.

soziale Marktwirtschaft sei keine freie Wirtschaft schlechthin, die CDU sei auch fest entschlossen, denen das Handwerk zu legen, die diese Freiheit Mißbrauch zu treiben suchen.

Mit aller Schärfe rechnete der Fraktionsvorsitzende der CDU mit der Opposition ab, „leider nur sehr wenig sachliche Beiträge leistete“. In ihrem zunehmenden Kampf um die Macht sei der SPD unter Führung Dr. Schumacher allmählich jedes Mittel der Lüge und der politischen Verleumdung recht, die die Art und Weise, wie die SPD jede Forderung des Kanzlers im Zusammenhang mit der Frage gesamtdeutscher Wahlen als Beweis für sein Nichtvolkenführer zu eigen machte, selbst diese Forderungen, während die sich nannte Brentano „unerträglich“. Eine ernste Mahnung richtete Brentano aber auch an die Kreise, die von sich selber sagten, sie seien die „Opposition in der Koalition“. Der gemeinsamen Verantwortung könnte sich keine Regierungspartei entziehen. Die Methoden der Regierungspolitik auf eigene Konto, unpopuläre Maßnahmen dagegen auf Konto der anderen Parteien schreiben zu wollen, sei unloyal und werde von der CDU nicht mehr geduldet werden. Mit Betonung erklärte Brentano, daß die CDU hinter der Außenpolitik des Bundeskanzlers stehe, welche die Integration Deutschlands in der freien Welt zum Ziele habe. Für Adenauers einzige „Vorleistung“ dabei, nämlich seinen Partnern mit Vertrauen und Ehrlichkeit begegnet zu sein, müsse man ihm danken.

Empfänger für farbige Fernsehserien sollen auf Wunsch des USA-Botschaftsministers Wilson nicht in Serien produziert werden, da die erforderlichen Stoffe knapp sind. Die USA-Industrie wollte die Serienproduktion noch vor Weihnachten aufnehmen.

der Teilhaber des Patents sein. Er ist nämlich Staatsbürger — das ist der Grund!“

Der Geistliche zeigte auf den Tisch: „Ja, versteht er denn etwas davon?“

„Mendoza kennt weder meine Pflanze, aus der diese Faser gewonnen wurde, noch die Einzelheiten der Herstellung. Er kennt nur das fertige Produkt, das ich ihm mitgegeben habe, damit er es den Beamten zeigt: die andere Hälfte des Kaffeestocks!“

„Hm... keine schöne Lage für ihn!“ meinte kopfschüttelnd der Abbe.

„Er belauert mich Tag und Nacht. Darum zog ich auch den Revolver.“

„Sie trauen ihm also Böses zu — und doch benutzen Sie diesen Mann?“ fragte der Geistliche erstaunt. „Das scheint mir ein großer Fehler zu sein.“ Er dachte nach; dann fragte er: „Sie denken, er würde Sie bestehlen. Er würde sich für den Erfinder ausgeben, meinen Sie? Warum meinen Sie das?“

„Für derlei hat man keine Beweise.“

„Und dennoch haben Sie ihn geschickt?“

„Ja, denn ich hatte keine besseren. Aber wenn er sein eigenes Interesse, sein wohlverstandenes im Auge hat, wird er mich auch nicht betrügen.“

Gerlie hatte weit weggedacht. Was kümmerte Mendoza ihr Herz? Was die Person des Unterhändlers? Sie sah die Sicherheit Elmers, die Magie der unverstehenden Ziffern herauschte und blendete ihr Herz.

„Du wirst ein großer Wohlthäter werden für Brasilien und für uns, für deine Familie... Ach, Elemer! Sie umhüllt ihn.“

„Ich hab's es!“ Er wendete ihren Kuß.

„Und — nicht wahr? — Du zeigst mir die Pflanze? Ich sehe sie früher als alle anderen?“

„Kinderstuben-Unsinn!“ lachte Elemer. „Aber wenn du willst, fahr ich morgen mit dir in den Wald. Wir nehmen ein Sichelmesser mit und schneiden, schneiden, schneiden die Pflanze.“

„Und was fang ich dann damit an?“

Gerlie, eifrig wie ein kleines Mädchen, „Ich stell sie in großen Vasen auf, damit die ganze Pension sie sieht und doch nicht weiß, was sie bedeutet... Wir werden schrecklich kindisch sein. Ach, Elemer, wie schön ist das Leben!“

„Beruhigen Sie sich! Sie wächst in Brasilien!“, rief Elemer mit heiterem Triumph. „Er grüßt in den Faserhaufen hinein.“

„Was ich hier in den Händen halte ist nämlich überhaupt keine Jute, wenigstens keine indische Jute, sondern nationale Jute, aus einem brasilianischen Urwald! — Du weißt!“

„Er brach er sich zu Gerlie, „Ich habe schon immer Botanik geliebt. Wenn ich um Budapest herumstrich, hatte ich immer Entdeckungen...“

„Ach, die Pflanze!“

„Ja, die Pflanze! Da konnte man freilich nichts entdecken. In Europa ist schon alles entdeckt“, sagte er versessen. Dann heftig: „Aber hier, in Südamerika, siehst du, ist alles noch ungehoben! Die Erde ist fett und wild und heiß. Voll von gärenden Möglichkeiten. Ein Sumpf, der redet, wenn man davor steht. Zauberei, geheimnisvoll.“

„Und die Jute?“ fragte Gerlie.

„Von der Jute wollte ich reden!“ sammelte sich der Zerstreute.

Die beiden sahen ihn fragend an.

„Die Jute nämlich, müßte ihr wissen, die überhaupt bloß in Indien wächst und indisch Decht“ heißt, ist merkwürdigerweise der europäischen Linde verwandt.“

„Der Linde?“ wunderte sich Gerlie.

„Ja, sie sieht nur ganz anders aus. Sie ist nicht sehr hoch, sie ist eher ein Strauch. Aus den Fasern ihres Stengels, die gerötet und getrocknet werden und mit der Presse zusammengepreßt, aus ihnen wird die Jute gewonnen. Mir aber ist es gelungen, sehr ihr — er zeigte wieder das große Gewebestück — aus einer brasilianischen Pflanze diesen Kaffeestock zu erzeugen!“

„Aber wie denn?“ fragte atemlos Gerlie.

„Das ist mein Geheimnis. Selbstverständlich ist sie eine nahe Verwandte der indischen Jute-Kapselpflanze. Doch das hierzörmige Blatt hat, wirklich wie eine Linde, nicht und vor allem, doppelt so hoch ist, ist noch niemand darauf gekommen.“

Aber da sind wir doch Dimmköpfe!“ rief der Abbe hinterher. „Und Sie haben zu uns kommen müssen, damit wir unseren eigen-

TAGE

Dr. Karl Jarres ge-
zeigten Bundeskanzler
zeigten Bundeskanzler
und Reichskanzler
zu den Männern,
einmaligen Oberbürger-
meisters Wirken in der
der Weltkriegs in der
Bedeutung war. Ge-
nahm seine Laufbahn
Ausgang von
4 wurde er Ober-
burg. In den schwe-
ren Weltkrieg wuchs
führenden Persönlich-
keitskreis heran. Mit
er Spartakus damals
regnete er auch den
in den Franzosen.
en. Als Reichsminis-
ter. Am 1. Januar 1925
wurde Jarres beauftragt
in noch größeren Rah-
men. Tode Friedrich
als Kandidat für das
amten aufgestellt. Im
er auch die höchste
aber nicht die abso-
lut vor dem zwei-
ten Hindenburg zurück-
gefallen. In Duisburg
nationalsozialisten 1933
in Ende setzten. Ver-
die Eifel zurück, um
den zweiten Welt-
krieg. Der Gestapo, aus-
Nach dem zweiten
Jarres besonders in
sitzender des Auf-
werke, dem er be-
heute angehöre habe. Wa-
war auf ihn Verlaß,
der er seine Auf-
e ihm in allen Krei-
sen Wirken wird in
der Ruhr ungeschä-
digt aber wird sich
eben erinnern, war er
die wirtschaftlichen
baute, sondern durch
n Lebens und den
eine große kultu-

Turm Deutscher Osten auf Schloß Burg

Ostdeutsche Glocken klingen über dem Bergischen Land / Bundespräsident Heuß mahnt zur Besinnung

Burg a. d. Wupper. (Eigenbericht) Im Belsien des Bundespräsidenten Prof. Heuß und zahlreicher Ehrengäste wurde am Sonntag auf Schloß Burg a. d. Wupper der „Turm Deutscher Osten“ als Gedenkstätte für Vertriebene und Heimkehrer feierlich eingeweiht. Gleichzeitig erklangen zum erstenmal Glocken aus Königsberg und Breslau über dem Bergischen Land, wo sie eine Heimstätte gefunden haben — bis zur friedlichen Rückkehr an ihren angestammten Platz. Die Sehnsucht nach einer friedlichen Rückkehr war der Grundton der Feierstunde. Dennoch wollte sie kein politischer Appell sein, sondern eher eine Mahnung zur Besinnung auf das, was trotz der Vertreibung aus der Heimat nicht genom-

Der Bundespräsident die Vergänglichkeit des Staates und stellte ihm das Bleibende des Volkes gegenüber. Gerade Preußen, das man immer als Verkörperung des Staatsgedankens anführe, sei das geistige Heimatland des Volksgedankens geworden. In einer Zeit, da der Ruhm Friedrichs des Großen die Welt erfüllte, habe Herder seinen Blick auf das Unvergängliche, auf das Volk, gerichtet. Zwar habe es nie ein preussisches Volk gegeben, wohl aber eine Zahl eigenständiger preussischer Landschaften. Das Wissen um die prägende Kraft dieser Landschaften sei die Grundlage festen Zusammenstehens. Die Vertriebenen forderte Prof. Heuß, sich nicht in Klagen und Anklagen zu erschöpfen, sondern sich ihres Wertes und ihres Beitrages zum Leben unseres Volkes bewußt zu sein und nicht zu vergessen, daß sie — so gesehen — nicht als Bettler vor uns zu stehen brauchten.

Ministerpräsident Arnold, der an der Teilnahme verhindert war, sprach in einem Grußtelegramm den Wunsch aus, daß das Mahnmahl als ein wirkliches Symbol deutscher Einheit hinterwachsen möge in den Teil unseres Vaterlandes, der von uns getrennt ist. Der Initiator der Gedenkstätte, der Vorsitzende des Schloßbauvereins Burg, Prof. Dr. Luchtenberg, bezeichnete es als ihre Aufgabe, das zu pflegen, was vom Osten nach der grausamen Aushebung der Deutschen noch verblieben ist. Nicht Trauer um das Verlorene solle den Raum erfüllen — die Besucher sollten vielmehr aus ihm die Kräfte ziehen, das Schicksal zu ertragen und es zu wenden. Als Vertreter der Kirchen wohnten Weihbischof Ferche (Köln) und Oberkirchenrat Harney (Düsseldorf) der Feier bei.

Der Tag wurde mit Gottesdiensten eingeleitet. In einer kurzen Feier wurden dann die drei ostdeutschen Glocken geweiht, die nun ihre Stimmen über dem Bergischen Land erheben. Eine stammt aus dem evangelischen Dom in Königsberg und zwei aus der katholischen St.-Jacobus-Kirche in Breslau. Sie wurden in dem großen Glockenfriedhof in Hamburg gefunden, wo während des Krieges die zur Einschmelzung bestimmten Glocken gesammelt wurden. Sie hängen zunächst noch an einem provisorischen Gerüst, später sollen sie am Turm Deutscher Osten untergebracht werden. Wie sehr sie zum Herzen zu sprechen vermögen, wurde deutlich, als sich hier und da ein Augenpaar mit Tränen füllte, während die drei Glocken ihren Akkord zum erstenmal in den sonnigen Herbsttag hinausschlangen.

Die Gedenkstätte selbst im Batterieturm des Schlosses zeigt zunächst ebenfalls noch sehr provisorischen Charakter. Bisher werden in dem Raum die goldenen Bücher der Technischen Hochschule von Danzig und Breslau gezeigt. In einer Nische sind die von dem schlesischen Bildhauer Bednorz geschaffenen Büsten von Kant und Schopenhauer aufgestellt. In den übrigen vier Nischen sollen ehrentugliche Wahrzeichen ostdeutschen Erinnern untergebracht werden. In der Mitte des Raumes wird eine Bernstein-schale mit schlesischer Erde aufgestellt. Für den weiteren Ausbau und die Obhut des Turmes wurde ein Kuratorium gebildet, dem Vertreter der Bundes- und der Landesregierung der Vertriebenen, des Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz sowie des Schloßbauvereins und der Notgemeinschaft Bergisches Land angehören.

Gustav Knepper †

Ein Pionier des Bergbaus

Essen. Im Alter von 81 Jahren starb am Freitag in Essen der Senior des Ruhrbergbaus, Dr. e. h. Gustav Knepper. Bis 1942 war er lange Jahre Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. Am 25. März 1970 in Herbede an der Ruhr als Sohn eines Steigers geboren, war er Bergmann von der Pike auf. Knepper war ein Wirtschaftsführer von großem Weiblich und unternehmendem Geist. Auch in Gemeinschaftsinstitutionen des Ruhrbergbaus wie in den wasserwirtschaftlichen Verbänden und in den großen gemeinwirtschaftlichen Selbstverwaltungs-körperschaften des Bergbaus und des Reviers war er führend tätig.

Bielefeld. Sofortmaßnahmen auf der „Todesstraße“, der Bundesstraße 68, von Bielefeld nach Paderborn sollen die Unfallgefahren vermindern. Bäume werden gefällt, Kalkstreifen und Radfahrwege sollen die schwierigen Kurven verbessern. Nach Mitteilung der Provinzialbehörde habe die „Todesstraße“ keinwegs eine höhere Unfallzahl als der Durchschnitt der Bundesstraßen. Verhältnismäßig hoch sei der Anteil der Besatzungsfahrzeuge an den Unfällen.

Stromversorgung gefährdet

Einschränkungen für Nordrhein-Westfalen — Harte Strafen angedroht

DUSSELDORF. Die Stromversorgung des gesamten Bundesgebietes sei bedroht, erklärten verantwortliche Kreise der „Energiewirtschaft“. Die 78 westdeutschen Kraftwerke haben nur noch einen Kohlenvorrat von 450 000 t gegenüber einem Bedarf von rund 900 000 t. Die für das letzte Quartal 1951 vorgesehenen Kohlen-zuteilungen seien völlig unzureichend.

Wie weiter erklärt wird, sei eine Besserung der Energieversorgung auf die Dauer nur durch einen beschleunigten Ausbau der Kraftwerke zu erzielen. Es müßten Anlagen geschaffen werden, die den Verbrauch minderwertiger Kohle gestatteten, so daß hochwertige Kohlen, deren nicht mehr im bisherigen Umfang benötigt würden. Der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen hat am Samstag die Ver-ordnung zur Einschränkung des Stromverbrauchs unterschrieben. Sie wird Anfang der Woche in Kraft treten. Danach dürfen Letztverbraucher mit einer Wochenabnahme von 2000 kWh und mehr nur noch 90 Prozent des mittleren Wochenverbrauchs des entsprechenden Monats im vergangenen Jahre abnehmen. Ausgenommen sind verschiedene lebenswichtige Betriebe, darunter der Bergbau, der Verkehr, Krankenhäuser sowie Werke der Nahrungsmittelindustrie. Für Verstöße gegen diese Verordnung werden Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zu 100 000 DM angedroht.

KURZ UND BUNDIG

18 Jahre war Mary Neumann völlig blind, bis sie am Sonntag in ihrem Hause die Treppe hinunterstürzte. Dann konnte sie plötzlich wieder sehen. Die Ärzte wissen keine Erklärung für dieses Wunder.

Ein 1045 Zentner schweres Schwein wurde am Samstag in Ostfriesland geschlachtet. Es war drei Jahre alt geworden.

In der Nähe der Kirche eines Schweizer Dorfes schlugen am Samstag drei Granaten ein. Ein Bauernhaus wurde zerstört. Die Granaten waren von einer Artillerieprobe abgeschossen worden, die in der Nähe schießte.

Der Schwiegersohn General Francos besuchte am Samstag mit seiner Gattin Bonn und den spanischen Botschafter. Mit deutschen Stellen nahm er keine Fühlung auf.

Gegen eine Tollemose für Pétala protestierten die französischen Kriegsteilnehmerverbände und früheren Widerstandsbewegungen. Sie soll in der nächsten Woche vom Erzbischof von Paris in der Kathedrale Notre Dame zelebriert werden.

Im Alter von 113 Jahren starb in einem Dorfe Pennsylvanias eine Frau, die unter dem Namen „Die kleine alte Lady“ bekannt war. Die Dame konnte sich bis zu ihrem letzten Tage nicht entschließen, die Petroleumlampen in ihrer Hütte durch elektrisches Licht ersetzen zu lassen.

„Pack die Badehose ein“ und „Hamm'se sich ne Bräu, für mich“ dürfen von Radio Weimar nicht mehr gesendet werden, da die notwendige Konzentration der Bevölkerung Thüringens auf die Durchführung des Fünfjahresplanes und die Friedens-kampagne gestört werde, heißt es in einer Anord-nung des Volksbildungsministeriums in Weimar.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF. Konstanz vom Vortage 294 (+ 1), Rheinfelden 185 (+ 4), Breisach 131 (+ 7), Straßburg 165 (+ 2), Maxau 336 (+ 2), Mannheim 169 (+ 4), Worms 105 (+ 1), Mainz 176 (+ 7), Bingen 105 (+ 2), Kaub 107 (+ 7), Koblenz 117 (+ 3), Andernach 128 (+ 3), Bonn 74 (+ 4), Köln 68 (+ 3), Düsseldorf 197 (+ 0), Duisburg 230 (+ 0), Ruhrort 254 (+ 0), Wesel 228 (+ 1), Rees 97 (+ 2), Emmerich 168 (+ 3).

Vereinzelte Niederschläge

Von Norden einströmende feuchte Luftmassen bestimmen weiter das Wetter. Bei wechselnder Bewölkung vereinzelte Niederschläge, aber meist trocken bei Temperaturen um 10 Grad.

„Alles onger eene Hoot!“

Grevenbroicher Schützen danken der Bürgerschaft — Rückblick auf ein glänzendes Fest

Grevenbroich. Die Schützen des Stadtkerns hielten in der Gaststätte Bielefeld Rückschau auf ein unvergessenes Heimatfest auf. Am Samstag, das durch die bewussten Besuch überörtliche Bedeutung erlangte. Durch die erfreuliche Anteilnahme aller Bürgerkreise und durch die namhaften Spenden der Industrie und der Geschäftswelt bahnt sich eine bedeutende Entwicklung des Schützenvereins an, der sich als Repräsentant der Stadt mit durchschlagendem Erfolg werben für die Erstfeste einsetzen vermag.

Mit einer nicht erwarteten dicken Geldtasche kann der Bürgerschützenverein, nachdem er allen Verpflichtungen nachgegangen ist, gestrotz an die Vorbereitungen für 1952 herangehen. SM. Albert I. von seinen Schützen freudig begrüßt, stellte das kommende Fest unter das Motto: „Alles onger eene Hoot!“ Die Kasse der Schützen hat sich von dem Schreckgespenst „Plus minus Null“ befreit. Deshalb war die Hauptversammlung, die sich üblich nur mit nüchternen Zahlen beschäftigen mußte, von einer zukunftsreichen Begeisterung durchdrungen, die den Schützen neuen Auftrieb geben wird. Die fleißige Kapelle Skibba sorgte mit flottem Marschen dafür, daß die ausgezeichnete Stimmung nicht nachließ.

Präsident Rütten, der älteste Aktive, legte unter begeisterter Zustimmung der Schützen das Versprechen ab, bis zu seinem Ableben dem Verein die Treue zu halten. In den Dank um das Zustandekommen der frohen Tage schloß er die disziplinierten Schützen, die tüchtigen Fackelbauer, das ausgezeichnete Tromm-lerkorps des Vereins, die gesamte Bürgerschaft für die Ausschmückung und Illumination der Stadt, die Industrie und die Geschäftswelt, die Polizei für ihren mustergetreuen Ordnungsdienst, die Stadtvertretung und Stadtverwal-ung, den Vorstand und den geschäftsführenden Vorstand ein, der am Lorenz Rütten jr. erwei-tert wurde, und alle, die sich still am Gelingen der Tage beteiligt haben. Auch dem unentbehr-

lichen Präsidenten wurde herzlich Dank aus-gesprochen, der trotz seines hohen Alters sein „Engagement“ mit beispielhafter Treue durch-führte. Alle Sprecher des Abends, ob SM. Albert I., Stadtdirektor Wenner, Protektor Wilms, die Stadträte Grandenath und Jähne und Oberst Clemens, wünschten der Aufwärtsentwicklung der Schützenschaft Steigtigkeit und baten, den großen Erfolg auszuwerten.

Die Frage des Saalbaues liegt dem Verein naturgemäß besunders am Herzen. Es wurde

von einer Notfrage erster Ordnung gesprochen. Grevenbroich werde zu einem Dorf degradiert, wenn der Saal, der schon längst hätte gebaut werden müssen, nicht bald stehe.

Drei prallten aufeinander

Jackerath. Beim Überholen eines Lastzuges wurde das überholende Kraftfahrzeug von einem entgegenkommenden gestreift. Der Führer des leicht beschädigten Lastwagens stieg aus, um sich den Schaden zu besehen. Zu gleicher Zeit prallte ein anderes Kraftfahrzeug von hinten auf den stehenden Lastwagen auf. Als die beiden Wagenführer sich den Schaden be-sahen, fuhr infolge Nebels ein drittes Fahrzeug auf das letzte auf.

Register über Leben und Tod

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Buderich

Geburten: Wilhelm Bongartz, Düsseldorf, Sohn, 10. Sohn; Werner Göpel, Krefelder Str. 82, Sohn; Günter Sandmann, Krefeld, Sohn; Karl Bou, Böhlwaldsiedlung, Tochter; Wilhelm Schäfer, Kapellenstr. 2, Sohn; Bormann Herbert, Krefelder Straße 115, Tochter; Adolf Lieberz, Schillerstraße, Sohn; Erich Golka, Niederdorfer Str. 59, Tochter; Michael Kox, Dorfstr. 18, Sohn; Hans Dücker, Düsseldorf, Sohn; Wilhelm Kriebel, Huxdelle 44, Tochter; Horst Ziecke, Gut Herkenbusch, Tochter; Friedrich Harbers, Rötterstr. 2, zwei Söhne; Artur Eisold, Grünst. 94, Tochter; Anton Vieten, Düsseldorf, Sohn; Tochter; Heinrich Theissen, Böhlwaldsiedlung, Tochter; Heinrich Kühle, Dorfstr. 5b, Tochter; Joh. Meyer, Düsseldorf-Niederkassel, Tochter; Hans Jeller, Neustr. 4, Sohn; Jakob Schumacher, Neckenbroicher Str. 47, Tochter; Johann Hansen, Düsseldorf, Sohn; Franz Schwarzat, Düsseldorf, Sohn; Edwin Busch, Daddersweg 35, Sohn; Alfred Zapp, Ratingen, Tochter; Stefan Jockel, Neckenbroicher Straße 63, Sohn.

Eheschließungen: Friedrich Ringel und Eva Thersappen; Peter Beylschmidt und Anne Hermeskes geb. Buchmutter; Jakob Vogel und Anna Lohbers; Josef Hüden und Anna Schlupp; Gottlieb Linke und Emilie Rosenmeyer; Heinrich Sangs und Doris Wiet; Erwin Höber und Inge Hulsman; Wilhelm Wackers und Hulda Hanke; Bruno Sauer und Christa Brunn; Gerhard Geurtz und Gertrud Niens; Hermann Toups und Franziska Pullen; Friedrich Lorbach und Elisabeth Gödes geb. Herr; Heinrich Rudzick und Elfriede Schiffer; Hubert Geurtz und Eveline Heinen; Wilhelm Feldbaum und Margarete Juntermann; Hans Bräutigam und Theodora Hennessen; Karl Komen und Maria Fells; Heinrich Wirtz und Katharina Rinkens; Karl Hauser und Lisbeth Kummert; Engelbert Dickopf und Maria Pütz geb. Brors; August Motes und Liebeth Böhnisch; Ernst Henke und Elisabeth Brors; Erich Busch und Wilhelmine Vomberg; Marinus van der Sijl und Hildegard Beyer.

Sterbefälle: Franz Neues, Butten, Körnerstraße 1; Peter Trippel, Butten, Holzbüttger Str. 3; Anna Delmas, Buderich, Düsseldorf, Straße 50; Katharina Döring, Buderich, Weg 98; Elfrid Gnehm, W-Eberfeld; Peter Böhr, Buderich, Blumenstr. 20; Katharina Syre geb. Saul, Am Fronhof 25; Wilhelm Schäfer, Kapellenstr. 2; Ingeborg Bormann, Krefelder Str. 115; Gertrud Buschutter geb. Wienands, Krefelder Str. 36; Benedikt Elshauer, Neckenbroicher Str. 134; Karl-Heinz Kippis, Krefelder Str. 20; Maria Feigenbutz geb. Wolf, Hoxstr. 2; Peter Wil-nen, Witzfeldstr. 10; Hans Hofinghoff, Düsseldorf, Straße 53; Hiltra Ros meyer, Feldstr. 12; Helmut Lofing, Poststraße 70.

Kreis Grevenbroich

Wunder und Naturgesetz

Grevenbroich. Ueber dieses Thema spricht Dr. Richard Clauner am Mittwoch, dem 24. Oktober, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Mit diesem Vortrag beginnt die Ortsvereini-gung Grevenbroich des Kath. Akad. Verbandes ihre diesjährige Winterarbeit. In Abständen von 4 bis 6 Wochen sollen weitere Vorträge folgen, die Anregungen zur Auseinandersetzung mit den geistigen Fragen der Zeit geben wollen. Zu diesen Vorträgen ist jeder Interessierte herzlich eingeladen.

Volkshochschule diese Woche

Volkshochschule diese Woche
Holzheim. 1. Einheitskurschrift für Anfänger: Dienstag, 23. Oktober, 20 Uhr, in der Oberklasse der alten Volksschule, Eingang Hindenburgplatz. 2. Englische Sprache für Anfänger (nur für Erwachsene): Donnerstag, 25. Oktober, 20 Uhr, in der Klasse 7 der alten Volksschule, Eingang Hindenburgplatz. 3. Aus der Geschichte unseres Dorfes und der engeren Umgebung: Freitag, 26. Oktober, 20 Uhr, in der Oberklasse der alten Volksschule, Eingang Hindenburgplatz. 4. Religionen der Menschheit: Wie bisher. Donnerstag, 20 Uhr, in der Oberklasse. 5. Praktische Buchführung: Wie bisher. Mittwoch, 20 Uhr. 6. Theatering: Dienst- tag, 23. Oktober, Abfahrzeiten: Hindenburgplatz, 19 Uhr, Loeveling 19.03 Uhr, Kreitz 19.05 Uhr.

Kreispolizei notierte ...

Gierath. Einem landwirtschaftlichen Arbeiter, der in Gublerath beschäftigt ist, wurden 65 DM aus seiner Geldbörse gestohlen. Die Geldbörse befand sich in einer Hose, die in einem un-verschlössenen Kleiderschrank hing. Der Dieb-stahl wurde erst später bemerkt.

Jackerath. In der Nacht zum Samstag wur-den einem Landwirt aus einer Miete an der

Bundesstraße 100 bis 150 Zentner Zuckerrüben gestohlen.

Dormagen. Einem Mann aus Köln-Worringen wurde sein Fahrrad, Marke „Bismarck“, ge-stohlen, das er vor einer Gastwirtschaft un-ver-schlössen abgestellt hatte.

Ostdeutscher Abend überfüllt

Grevenbroich. Der große ostdeutsche Abend der Heimatvertriebenen im überfüllten Saale Esser war ein zweifacher Erfolg. Einmal waren recht viel Einheimische vertreten, und zweitens hatten die Darbietungen ein erfreulich hohes Niveau. Der Abend hat, wie das der Wunsch der Heimatvertriebenen war, zum bes-seren Verständnis zwischen Ostvertriebenen und Einheimischen beigetragen. Vorsitzender Mikulla hieß den Stellvertreter des Landrats, Adolf Grandenath, Stadtdirektor Wenner und den Kreisvorsitzenden der Ostvertriebenen, Reinhardt (Grevenbroich), besonders herzlich willkommen. Die Liedvorträge des Ostland-chores Grevenbroich, die Darbietungen der Volkstanzgruppe Holzheim und der Spielstube gefielen. Zum Schluß hielt ein flottes Tänzchen alle in froher Runde beisammen.

Bronzekugel mit Kreuz gestohlen

Hemmerden. Vor einigen Tagen wurde vom Hemmerdener Friedhof eine Bronzekugel mit einem Kreuz gestohlen. Die Kugel hatte einen Durchmesser von 8 bis 10 Zentimetern.

Kölner Warenbörse

Großhandelspreise alles pro 100 kg wagonfrei, rhein. Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu er-höht sich der Preis um 1,50 DM pro 100 kg. Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt, 4,30—4,50, ein-drahtgepreßt 3,90—4,15, d. Korbballen od. geb. 2,00—2,70. Gersten-Halterprebstroh 2,90—2,20. Luzer-nen, gut gesund, trocken, lose, 7—7,50. Kiechwe-der, 6—6,50. Wiesensod, 4,50—6, Wiesensod mit sauren Gräsern 4—5. Tendenz ruhig. Kartoffeln. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg. Frachtpartiet Köln ohne Sack. Gebilligte Speise-kartoffeln, lang 6,80—7, d. rund 6,30—6,70. Ten-denz: Angebot flüssiger. Auslandser. Abgabepreis des Einfuhrzollers an den Großhandel ab Lager. Stückpreis in Dptg. einschließliche Verpackung. Hol-ländische B 26—25 1/4, Kuhlhauser B 21 1/2—22.

In Gruppe 2:

Schöne Erfolge unserer Bezirksligisten

Auswärtssiege von Weißenberg und Grimlinghausen — Unentschieden von Dormagen und VfL Rheinkraft

Endlich in Stammeszeitung
W/L „Rheinkraft“ — FC Uerdingen 2:2 (1:0)
Der schon sehr geliebten Siech wurde
den von dem Abpfiff denn doch noch ein T
schießen. Die erstmalig Gäste gelang, den
Meutgens, Schön und Hellgrath entret
Siedler hielten sich gegen den Wind
eine Flanke von links von Weiland zu Schink
einzuordnen brauchte. Die Uerdinger w
hatten auch mit drei Be
hüssen, die sämtlic
sprangen, reichlich P
Schön sieben Minu
dem Wechsel erhöhe Hellendahl durch wun
in der 30. Minute das Anschlußtor, d
geschiederte Ausgleich drei Minuten vor Sch
wäre den Neubern
und Schön ihre aktivsten Kräfte hatten, sic
männer Erfolg zu ginnen gewesen. Schiedr
den beiden Teams nicht mehr zur Rech
den ersten Spiele in dieser Besetzung
en, wird der Mannschaft nicht nur auf eige
den zweiten auch auswärts noch mancher E
eden sepi.

Meisterchaftsspielen bisher auf eigenem Gelände noch nicht gespielt wurden.

In diesem Falle und jederzeit spannenden Meisterchaftsspiel hatten die Blauen während der ganzen 90 Minuten mehr vom Spiel und wußten den Gegner in technischer Beziehung hoch überlegen. So ist dies Ergebnis trotzdem am Schluß nur 2:1 bedingt, so ist dies Ergebnis trotzdem ein sehr empfehlenswertes des Gastgebers. Trotz überlegenem Spiel war Weidenberg in den ersten 45 Minuten kein Treffer vor der Pause brachte ein Handelfmetr fünf Minuten vor der Pause brachte ein Handelfmetr vier vor der Überlegenheit. Auch nach der Pause hielt die Überlegenheit an, Trotzdem kam der Gastgeber fünf Minuten später ein weiteres Tor zum 1:1, konnte aber fünf Minuten später durch den weidenberger Führung Sieg und doppelten Punkterwartung bedeutete. Beste Läufer Kampfs Weidenberg Torwart Bennartz und linker

vorhanden, das Können zum Siege ausreicht, denn schließlich wurde dieser Erfolg aus den Gegners Platz und gegen eine Mannschaft errungen, die mehrere Stufen höher in der Tabelle stand. In diesem schönen fairen Spiel ging der Gastgeber nach 20 Minuten in Führung (Mißverständnis in der HM), ehe MST. Hemmrich vier Minuten später im Nachschuß ausglei-

chen konnte. Nach der Pause waren die Rothemden bedeutend besser im Bilde und schossen von der 63. bis 73. Minute drei weitere Tore durch Conrads (2) und Wallner.

Tabellengeflüster

Bezirksklasse		Gruppe 2				
TuS Meerbeck	7	7	0	0	24	14:
VfB Uderdingen	7	5	2	0	15	6: 12:
SV Dorfman	8	5	1	2	10	11: 11:
SV Baerl	8	4	2	2	10	10: 10:
Neuß-Weilenberg	8	4	2	2	10	10: 10:
TuS Rheinhausen	8	5	0	3	10	10:
CSV Krefeld	8	3	3	3	20	5: 7:
Scherpenberg	8	2	3	5	15	13:
SV Linn	7	3	0	4	12	6: 6:
Graschatt Mörs	7	3	0	5	19	13:
VfL Reppeln	7	2	4	2	20	6: 10:
VfL Willich	7	0	4	3	7	3:
FC Uderdingen	7	1	2	4	7	12:
Grünigheim	7	2	0	5	9	18:
TuS Rheinhausen	7	0	0	5	10	4:
VfL Rheinkraft	8	1	1	6	23	3: 13:
Gruppe 3						
Geisenbeck	8	6	1	0	22	6: 13:
CfR Hardt	8	6	1	1	31	8: 31:
Waldhausen	8	6	0	2	27	12: 14:
SV Lärpe	8	4	2	1	18	3: 13:
Odenkirchen	8	4	2	2	21	9: 11:
Neuwark	8	5	0	3	18	12: 10:
TuSpi. Viersen	8	4	1	3	20	17: 9:
VfB Korschenbroich	8	4	2	2	15	9: 10:
Rheydt 08	8	2	2	4	15	13: 6:
SV Dohr	8	3	0	5	13	28: 6:
TuS Korschenbroich	8	2	2	4	13	16: 9:
SC Kapellen	8	4	2	1	9	5: 9:
Germania Viersen	8	2	1	5	13	24:
Industrie 08	8	1	3	4	12	20: 5:
Gieraths	8	1	5	1	9	15: 11:
Vikt. Rheydt	8	1	0	7	7	26: 21:

„Faustkämpfer“ ausgepunktet

Grafschafter Mörs — FK 24 Neuß 10:8
Der FK 24 Neuß mußte beim BC „Grafschaft“ Mörs eine unerwartete 8:10-Niederlage einstecken. Wir kommen auf die Veranstaltung in unseren Tagen zurück.

Für einen lebhaften Auftakt sorgten die Schüler Schmitz (Neuß) und Kerkmann (Mörs). Nach drei verschiedenen Runden erhielt Kerkmann einen knappen Punktsieg.

Hockey

Neuß konnte dieses Spiel trotz der Ersatzspielern von Anfang bis Ende überlegen gestalten. Das Spiel lief gut, es wurde schön kombiniert, so daß die Tore wenigstens fallend fielen. Wenn es nur zu drei Toren kam, lag es mehr an der Unebenheit des Bodens, der eine Ballführung kaum zuließ. Bei Neuß verdient die gesamte Elf ein Lob, die Ersatzleute waren zum Teil Spieler der AH-Mannschaft, die ihre Qualitäten gut machten. Mettmann hatte eine Mannschaft, die bis auf Verteidigung und Läuferreihe gleichwertig gegenüberzusetzen hatte.

2. Herren 0:2. Knaben 0:2. — Jugend — DSD 3:0. Mädchen — DSD 6:8.

TV Hemmerden feiert

Nach den beachtlichen Erfolgen auf den Turnfesten im Sommer hat sich die 1. Männerriege, die Tbr. Holz aus Orken zielbewußt und auf sichtbaren Erfolg gemacht. Auch in den anderen Riegen wird unter Leitung der Vorturnerinnen und Vorturner ~~strebend~~ ~~und gleich erfolgreich geübt~~, so daß man sich gewiß von einem Fortschritt der ringerischen Leistung erwarten darf. Diese Leistungen sollen auf einem offenen Turnsturnen am Sonntag, dem 4. November 1951, im Vereinsaal schmitzt unter Beweis gestellt werden, wogegen ein Turnball stattfindet.

chdünnen Faden

Der Tabellenletzte SpVg Barmen unterlag gegen Neuß überraschend knapp 1:2 (1:1).

[illegible]

JuS Reuschenberg hat wieder seine Form gefunden

Nord trotzte der SG Holzheim einen Punkt ab— In Gruppe 2 weiter Gindorf an der Spitze

SV Neukirchen — TuS Stessen-Bedburdyck 0:0
Obwohl die Neukirchner ohne ihren verletzten Türmer Jansch spielen mußten, überrascht es doch, daß sie auf eigenem Platz kein Tor fertigbrachten. Zudem stand das Spiel unter der Leitung eines Schiedsrichters, der schwer zu verstehende Entscheidungen traf und völlig ungerecht einen Gastspieler des Feldes verwies. Neukirchen hatte zwar mehr am Spiel, kam aber über ein 0:0 nicht hinaus.

BC Noithausen — SV Rommerskirchen 1:3 (0:2)

Diesmal zeigten sich die Rommerskirchener von ihrer weitaus besseren Seite als am Vornonntag. Zu Anfang, als die Noithausener stark drängten und gute Chancen vergaben, sah es allerdings noch nicht nach einem so klaren Sieg der Gäste aus. Beim 0:1 setzte Piel für den BC unglücklicherweise einen Foulimeter gegen den Plosten und als Rommerskirchen als 0:2 und kurz nach dem Wechsel einen weiteren Treffer markierte, war die Entscheidung praktisch ge-

Viktoria Jüchen — VfB Gindorf 0:1 (0:1)
Das Erscheinen des Tabellenführers Gindorf löste
den großen Kampfstimmung aus. Die Zuschauer
wurden auch nicht enttäuscht, indem sie ein schnel-
les, hartes, aber faires Spiel mit vielen spannenden
Höhepunkten sahen. Durch den verdienten Sieg hält
VfB weiterhin die Tabellenführung. Schütze des
goldenen Tores war Rechtsaußen Spennath.

SV Jackerath — VIL Garzweiler 0:3 (0:2)
 Zu diesem Lokalkampf war der Schiedsrichter aus-
 geblieben, so daß man sich auf ein Freundschafts-
 einigte, das die in besserer Kondition befind-
 lichen Garzweiler dem Ergebnis entsprechend ver-
 gewannen.

BV Wevelinghoven — Sg Neurath 2:2 (0:0)
 Die Punkteteilung entspricht im großen und ganzen

Erste Dormagener H.

Jann Oberkassel — Tura Buderich 10:9
Erwartungsgemäß kam es in Oberkassel zwischen den Spitzenvereinen zu einer durchaus offenen Angelegenheit, die die Rothosen als die glücklichere Mannschaft für sich entscheiden konnten. Buderichs zwar zeigte zeitweise Schwächen, sonst hätten die Besucher wohl auf Grund des Spielverlaufes einen klaren Sieg landen können.

TV Jüchen — **1. FC Gladbach 3:6 (2:3)**
Der TV hatte das Pech, die Gladbacher in einer
den gesehenen guten Form anzutreffen. Immerhin
uß man den Jüchenern bescheinigen, daß sie mit
er Anzahl von Lattenwürfen reichlich Pech hatten.
r Erfolg der Gäste war verdient.

1. FC Köln — **TuS Dormagen 8:6**
In Köln mußten die...

TV Wevelinghoven — Eintracht 05 3:6 (2:3)
 Bis zum Wechsel war die Germania noch glück-
 lertig, dann aber setzten sich die flinkeren Gäste

flu Newerk — TV Korschenbroich 10:10 (6:5)
Mit diesem Spiel begannen die Korschenbroicher, alle Bezirksklassenmannschaften des Gladbacher

Dicke Luft am Neurather Tor

Handball-Niederlage

ten Begegnung gelang den Kaffasspielen. In dieser
 ein vollkommen verdientes Unentschieden auf
 dem Platz gegen die starken Neuweker.

Rheinwacht Unterrath — VIR Neuß 5:2 (3:1)
 Gegen die kampfstärkste Unterrather Elf hielten
 die Neuffer Grünhedeu recht achtbar. Nach dem
 diesen haben die Neuffer vollkommen gleichwertig.

TuS Grevenbroich — Tbd Neersen 27:5 (11:1)
 Da waren die Gäste einfach „platt“, die mehr als
 Zuschauer.

...hört schneller Handballspiel bei einer besten-
den Form der Kreisstädter, die in ihrem schnell-
wurfungswertigen Halbklinken Schladitz mit
Treffern ihren erfolgreichsten Werfer hatten. Der
„Kajo“ Krüppel knallte achtmal ebenso unhalt-
bar in die Maschen, Seibert, Hansen, Pottgen und
penkamp waren die übrigen Torwerfer.

erfeits am Samstag wurde der Protest der TuS-Dammballer in M.Gladbach verhandelt, der jedoch mit Begründung abgewiesen wurde, daß Entscheidungen des Schiedsrichters maßgebend sind. Wegen Tätlichkeiten gegen Grevenbroicher Spieler wurde der TV Wickrath mit einem Sonntag Platzverbot bestraft.

BU Gustorf alleiniger Tabellenführer

Zweite Kreisklasse, Gruppe 1
Mürzelberg — VfL Kaarst 1:4 (0:2). Leichter
 artet setzte sich der Spitzenreiter in Stür-
 durch. Schon bis zur Pause hatten Herweg
 tze zwei schöne Tore erzielt.

Die zwei schöne Tore vorgelegt. Nach der
 wurde Kaarst nochmals überlegen und kam
 Hebben 1 und Hebben 2 bis auf 4:0. Schellen
 Stürzelberg das Ehrentor. Der für Schieds-
 richte eingesprungene Schiedsrichter Mennin-
 re sehr gut.

Sturm — Grimlinghausen Res. 8:1 (4:1). Eine
 seitige Angelegenheit. Die wesentlich stär-
 re erzielt durch Daniel, Staudt und
 re Tore.

Zweikampf aus dem Gustorfer Spiel

„Kommt alle in das Haus des Friedens!“

Kardinalerzbischof Frings bei der Pfarrgemeinde St. Elisabeth — Denkwürdiger Tag in Reuschenberg

Die Weihe der Elisabethkirche in Neuß-Reuschenberg gestaltete sich in der Vielfalt und Erhabenheit der Zeremonien zu einer eindrucksvollen Feier. Kardinalerzbischof Dr. Joseph Frings, der trotz vieler anderer Amtspflichten gekommen war, die jüngste und modernste Kirche seiner Vaterstadt zu konsekrieren, stellte der Festpredigt ein beziehungsreiches Wort aus dem Propheten Haggar voran, durch den der Herr einst dem jüdischen Volke nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft sagen ließ: „Ich erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit, denn mein ist das Silber und mein ist das Gold; größer als die Herrlichkeit des früheren wird die Herrlichkeit dieses neuen Hauses sein, und ich werde an diesem letzten Male das Mesopfer gefeiert und auf dem Berge das ewige Licht entzündet, im neuen Gotteshaus, wo vom Turme wie in den angrenzenden Straßen die Fahnen wehen zur Feier eines denkwürdigen Tages und der Erfüllung einer jahrhundertlangen Sorge und Sehnsucht, und der Krönung so manchen Opfers.“

Die Sonne leuchtete zum Beginn der feierlichen und altertümlichen Zeremonien der Kirchweihe, die zurückgehen auf das Ende des 3. Jahrhunderts und schon ausgebaut waren, als Sankt Quirin vor bald 750 Jahren geweiht wurde. Segnungen und Gebete wehten die Materie zu ihrem hohen Dienst, machten ein Bauwerk würdig für die erhabenste Feier auf dem Erdboden, beschworen alles Unreine und riefen den heiligen Geist herab, daß er das Haus zum Gotteshaus mache, wolle in Gnaden und Segen. Dreieinhalb Stunden währte die Liturgie, zuerst draußen, dann im Gotteshaus selbst, wo an den zwölf blumengeschmückten Apostelkreuzen die Kerzen angezündet



Kardinal Frings umschreitet segnend die Kirche. (Foto Hoekstra)

wurden. Zugleich wurde der neue Hochaltar geweiht, in dessen Mensa Reliquien des heiligen Gereon und der heiligen Ursula versenkt wurden. Reliquien zweier Kölner Heiliger, ein sinnvolles Zeichen für die uralte Verbundenheit der Stadt Neuß mit der heiligen Kirche

Neußer Filme der Woche

Unter dem Himmel von Paris

Ein Film ohne Stars, aber mit Menschen. Ein Film ohne Happy-End, dafür aber mit ein wenig Glauben an die Menschheit — auch wenn Schüsse fallen und ein Mörder durch die Straßen geistert. Durch die Tragik der Pariser Episode leuchten so viele und so schöne Hoffnungen, daß über dem ganzen Film ein edler Hauch herzlicher Menschlichkeit liegt. Eine Spitzenleistung der französischen Filmkunst (in deutscher Fassung). — „Sindbad der Seefahrer“, ein Film voll orientalischer Pracht. (Adler)

Das dunkelrote Siegel

David Niven, Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, greift mit einem fast lässig dargestellten Mut in die französische Revolution ein und rettet unter nervenzersetzenden Abenteuern eine Reihe Familien des englischen Hochadels. Ungeheure Spannung, großartige Regie, hinreißende Leichtigkeit, sarkastischer Witz sind hervorragende Eigenschaften dieses Buntfilms, der alle Filmqualitäten in sich vereinigt. — „Das tapfere Schneiderlein“, deutsche Filmfassung des bekannten Märchens. (Gloria)

Verrat im Dschungel

Im Dschungel der Philippineninsel Mindanao zieht einer der besten Regisseure Amerikas, Henry Hathaway, einen Abenteuerfilm auf, der sehr geschickt dem reißerischen Stoff des Aufruhrs einen Mantel menschlicher Wärme umhängt. Ein mitreißender Film mit Spannung und Schwung, mit exotischer Romanik und realistischer Sachlichkeit. In der Hauptrolle Gary Cooper. — „Die falsche Braut“ sieht Joe Stokkel, Josef Eichheim und Beppo Brehm in einem Lustspiel. (Apollo)

Herrin der toten Stadt

Das geht wild zu, etwas arg wild. In einem Wildwestfilm gebrauchen die Menschen nie Samthandschuhe, aber hier werden sie reichlich brutal und unmanierlich. Es ist nett und für Jugendliche vielleicht sogar erbauend, wenn im Wildwestfilm das Gute über das Böse siegt, aber die Methoden sind mitunter weniger schön. — „Das Geheimnis der Bergkette“, eine Geschichte (z. T. fesselnd gemacht) zwischen Aberglauben, scheinbarer Dämonie und Happy-End. (Kammerspiele)

Broadwaymelodie 1950

Der gute alte Ziegfeld kann auch, nachdem er seine irdische Lebensrevue beendet hat, nicht von seinem „Meister“ lassen, und so dirigiert er denn Broadwaymelodie 1950 mit Tanz, Musik, Sketches und Pantomime von drüben. — Die „Drei Muskettiere der Prärie“ sterben anscheinend nicht aus. Der Film sagt: „Das gibt es nur in Texas“, er meint: in „Film-Texas“. (Laterne)

Bravo, Apollo!

„Auf das Initiativ der Direktion des Apollo“, wie der hervorragende holländische Ansager sich ausdrückte, waren die Killma-Hawians ohne jede finanzielle Forderung zu einer Sonderveranstaltung der Neuer Kriegeroper gekommen, um mit ihren weltbekannten Liedern Freude zu bringen. Für diese außerordentlich gut besuchte Freitagsvorstellung mit besten künstlerischen Kräften fiel die erste Nachmittags-Filmvorführung aus. Ein Vertreter der Kriegeroper dankte den Veranstaltern und den populären Gästen für dieses schöne Geschenk.

Millowitschs Glücksmädel

Am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche gastiert die Kölner Millowitsch-Bühne abends um 8 Uhr im Neuer Apollo-Theater mit dem Volksstück „Das Glücksmädel“. In den Hauptrollen Willy, Lucy und Wilhelm Millowitsch.

druckstarkes Werk moderner Kirchenmusik, das von großem Fluß zeugte und dessen Ausführung man eine Anerkennung nicht versagen möchte. So erfüllt von dem ihm gemäßen Leben, gewann der Kirchenraum ungemein an Wirkung, an dem auch die gute Akustik teilhat.

An der Feier nahm eine große Zahl von Geistlichen teil, Domkapitular Leven, Köln, der Neuber Klerus mit Domkapitular Dechant Liedmann, sowie viele Freunde und Mitgefänger von Pfarrer Doppelfeld. Zahlreich waren die weltlichen Behörden vertreten, an der Spitze Oberbürgermeister Frings und Oberstadtdirektor Dr. Nagel. Der Gottesdienst schloß mit dem feierlichen bischöflichen Segen, und aus vollem Herzen stimmten die vielen Gläubigen das „Große Gott, wir loben dich“ an. Kardinal Frings mußte sofort wieder abreisen, aber beim Abschied vom Kirchenportal hörte er erst noch ein Lied an, das ihm der Männerchor Reuschenberg darbrachte.

Bei dem anschließenden Beisammensein der Gäste in der Landtraudenschule Selikum sprach Dechant Liedmann den Glückwunsch des Dekanates aus zum Kirchbau und zur „zweiten Primiz“ von Pfarrer Doppelfeld. Er nannte die neue Kirche einen wirklich sakralen Bau, der einmalig sei und keine Schablonenkirche. Sie werde Vorbild sein können für viele andere Gemeinden.

Oberbürgermeister Frings übermittelte den Glückwunsch von Stadtvertretung und Stadtverwaltung. Pfarrer Richrath, Pfarrer der Mutterpfarre, dankte der Stadt für die Förderung des Werkes, Prälats Leven von der Erzbischöflichen Behörde für seine Mithilfe, dem Kirchenvorstand und besonders Pfarrer Doppelfeld, ohne den die St. Elisabeth gestern keine Kirchweihe hätte feiern können. Ein herzliches Wort galt Dombaumeister Johannbrodt, der in

seiner gewinnenden Art allen beim Bau Tätigen ein Freund geworden sei, und dem örtlichen Bauleiter, Herrn Denecke, der unermüdlich war (und zum Abschluß am morgigen Dienstag die erste Hochzeit im neuen Gotteshaus feierte). Pastor Richrath erfaßte die „einmalige und ausgedehnte Gelegenheit“, wie er sagte, eine herzliche Bitte zu äußern: bald stehe eine neue dringende und zwingende Aufgabe bevor: eine Kirche für Sankt Konrad, und dafür hat er die anwesenden Zuständigen um die gleiche Gunst gebittet. Für die evangelische Gemeinde hatte Pfarrer Köller von der Erlöserkirche den Wunsch, daß viel Segen aus dem neuen Werk fließt und daß beide Gemeinden weiterhin brüderlich miteinander arbeiten.

Pfarrer Doppelfeld faßte seinen Dank an alle in frohgefaunten und herzlichen Worten

Morgen liest Edzard Schaper

Edzard Schaper, 1908 in Ostrow in der Provinz Posen geboren, zählt zu den hervorragendsten Erzählern unserer Zeit. Kennzeichnend für ihn sind die einfache, anschauliche Sprache, die Kraftvolle, sichere Gestaltung sowie Tiefe und Weite einer Welt, hinter der eine Ueberwelt steht. Seine Dichtung spielt zumeist in seiner baltisch-finnischen Heimat. Die wohl bekanntesten Romane „Die sterbende Kirche“ und „Der letzte Advent“ sind eine dichterische Auseinandersetzung mit dem Kampf der Kirche im heutigen Rußland. „Der Henker“, „Das Lied der Väter“ und „Der große, offene Tag“ sind ebenfalls im baltischen Raum begründet, während seine letzte starke Dichtung: „Die Freiheit des Gefangenen“ von den Menschen, die die



Sag's auch Deinem Nachbarn

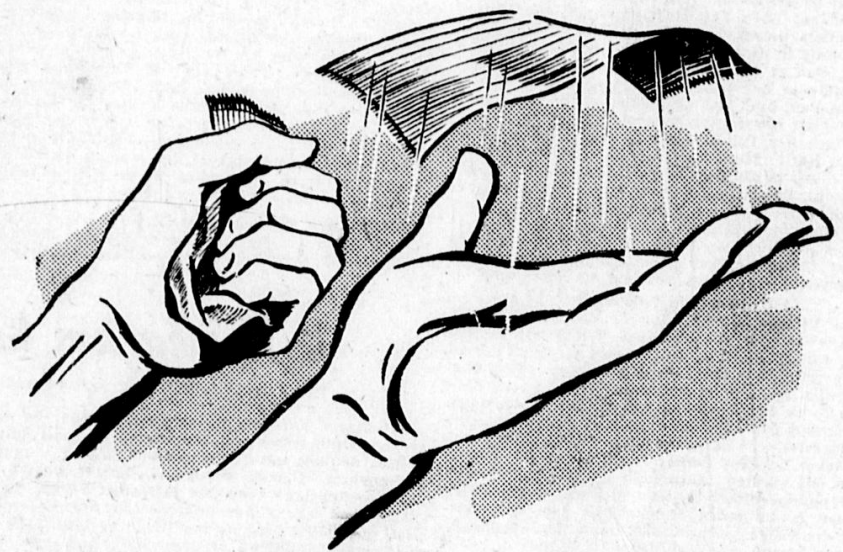
Stromabschaltung wird notwendig, wenn er werktags von 6-22 Uhr elektrisch heizt!

zusammen, angefangen bei Kardinal Frings, der damals beim Quirinusjubiläum den ersten großen Baustein zur Verfügung stellte, bis zu Neuß viele und tatkräftige Helfer fand, hob er lobend hervor. Er erinnerte an Kaplan Spohr, Kaplan Esser, und Pfarrer Heinrich, die während seiner Abwesenheit die Gemeinde betreuten und den Boden bereiteten für das nun vollendete Werk, und dankte auch seinen Pfarrkindern, die Monat um Monat geopfert haben für ihre Kirche.

Die Kirche St. Elisabeth ist ein Denkmal in unserer Zeit. Möge der Wunsch in Erfüllung gehen, den man ihm gestern gab: daß es Jahrhunderte in Frieden überdauere.

Schwarzes Brett

1. NTIC. Neuß. Ab sofort Vereins-Lokal wieder im alten Heim, Further Hof, Further Str. 110. Heute abend 29 Uhr Training.



Was ist denn nun wirklich Besonderes an der Einlage,

die der C & A „formtreu“-Kleidung zu ihrem Markennamen verhalf?

Wolle einer ganz besonderen Schafrasse, Tierhaare von türkischen Ziegen und Roßhaare von Steppenerpferden werden zu einer Einlage verwebt, die so springelastisch ist wie eine Uhrfeder.

Als erstes Fachgeschäft für Fertigungskleidung rüstete C & A seit 1930 - Sakkos und Mäntel mit dieser Einlage aus und gab dieser so veredelten Kleidung den Namen „formtreu“, der bald zu einem Begriff wurde.

Auch heute ist „formtreu“ - wie im Frieden - der Markenname für C & A - Sakkos und Mäntel, die ihre Form behalten.

Merken Sie:

„formtreu“

gib's nur bei

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79



Nachdruck verboten

Verloren/Gefunden

Helloblonder Schäferhund erlitten. Gegen Belohnung abzugeben. Selbst. Neuß, Weidenberger Weg 157.

Zwangsversteigerung

Es sollen öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Am Montag, dem 22. 10. 51, 15 Uhr, in Grevenbroich, Gastwirtschaft Bienefeld: 1. Radiotruhe, 1. Bucherschrank, 1. Kleiderschrank, Scherer, Gerhardsvolzbeier (B).

Die von mir am 23. Juni 1951 im Omnibus der Linie Reuschenberg, ab Zollstraße 13/2 Uhr, gegenüber dem Kriminalpolizeimeister Josef Hubert Fischer erholenden Verwurde und Beleidigungen sind unwahr. Ich nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Alois Henne, Neuß, Bergheimer Straße 356.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute gegen 3.45 Uhr sanft und gottgegeben mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Winand Reiß

Gutsbesitzer

im Alter von 80 Jahren, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sakramenten der rom-kath. Kirche.

Um ein stilles Gedenken bitten in tiefer Trauer:

Elisabeth Reiß geb. Gans
Willy Reiß
Gottfried Dufrenne u. Frau Sybilla geb. Reiß
Heinrich Reiß u. Frau Hanna geb. Horneker
Peter Reiß u. Frau Helene geb. Vögeler
Theo Jürgensen u. Frau Katharina geb. Reiß
5 Enkelkinder
sowie die übrigen Anverwandten.

Greifath, Bejanger-Hof, Rommeskirchen, Bedburg, Mehrhoog, Eggebek, den 21. Oktober 1951.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, um 8.45 Uhr vom Trauerhause aus statt. Das feierliche Seelenamt anschließend in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Nach Gottes Willen verschied heute meine liebe Gattin, unsere Schwester und Schwägerin

Frau Agnes Wennmacher

geb. Baumeister

im Alter von 57 Jahren.

Wir trauern, denn ihr Lebenslicht ist für uns erloschen, und allein zurückzubleiben, ist schwer; doch ihr Tod war Erlösung von langem Leiden und bitteren Schmerzen. Sie entschlief sanft und wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel nach öfterem Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Johannes Wennmacher
Josefa Tück geb. Baumeister
Adele Hobler geb. Baumeister
Johanna Schmidt geb. Baumeister
Hubertine Hoppe geb. Baumeister
Maria Baumeister
Georg Hehsler
Hermann Hoppe
Elisabeth Schiebusch geb. Wennmacher

Delrath, Emmerich, Halberstadt, Buderich, Neuß, Heinsberg, den 20. Okt. 1951

Wir betten sie am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, um 8.15 Uhr, vom Sterbehause in Delrath aus, auf dem Friedhof in Nievenheim zur letzten Ruhe. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Nievenheim.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Karis

geb. Mertzenich

im Alter von nahezu 50 Jahren.

In tiefer Trauer:

Matthias Karis
nebst Kindern und Anverwandten.

Neuß, Gladbacher Straße 109, den 20. Oktober 1951.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, morgens 9.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weidenberg statt, daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause aus. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.